

Transkript Podcast Stadtbegrünung

Anja Stedeler	Guten Tag Herr Bohne, permanent steigende Temperaturen, zunehmende Hitze, extreme Wetterereignisse. Der Klimawandel ist in vollem Gange und macht vor den Städten nicht Halt. Wir wollen heute über die Auswirkungen des Klimawandels auf die Stadt sprechen. Wie verändert sich das Ökosystem Stadt? Wir wollen den Blick insbesondere auf die sich ändernden Pflanzengesellschaften in der Stadt werfen. Sie sind Fachmann auf diesem Gebiet, denn Sie sind - Pflanzenexperte - Auto von Pflanzen und Gartenratgebern - Referent mit dem Schwerpunkt auf den Themen Urban Gardening, Exkursionen zur Pflanzenbegegnung und für das nachhaltige Gärtnern. Vielen Dank, dass Sie heute unser Gesprächspartner sind! Kommen wir zur ersten Frage: Wie wirken sich Klimaveränderungen auf Flora, eben die Pflanzen, und damit auch auf die Fauna, die Tiere, in unseren Städten aus?
Burkhard Bohne	Es gibt mehrere Veränderungen, die zu beobachten sind. Zum einen wird es wärmer, und es wird auch trockener. Und das führt natürlich dazu, dass es viele Dürreperioden gibt. Und gerade in der Stadt, dass dadurch viele Pflanzen sich zurückziehen müssen und andere wiederum stärker werden. Insgesamt wirkt sich das so aus, dass die Vielfalt abnimmt, dass mediterrane Pflanzen, oder Pflanzen, die die mediterrane Umgebung brauchen, auf jeden Fall im Vormarsch sind. Die dann wiederum andere Insekten ernähren. Aber an den Stellen, wo es weniger Pflanzen gibt, gibt es dann natürlich kaum noch Insekten. Und wo es keine Insekten gibt, gibt es keine Vögel. Das ist eine Abwärtsspirale insgesamt.
A	Welche dieser Auswirkungen sind Ihrer Meinung nach am gefährlichsten?
B	Das ist die abnehmende Artenvielfalt. Und damit verbunden, auch das Nahrungsangebot für Insekten wird weniger. Und die Hitze nimmt dadurch natürlich noch zu, je weniger Pflanzen wachsen. Das heißt, das Klima wird unverträglicher für uns Menschen.
A	Wer ist der Hauptverursacher dieser Klimaschäden?
B	Insgesamt natürlich, zu guter Letzt, der Mensch. Aber in verschiedenen Bereichen. Also die Klimaschäden, die in der Stadt zu bemerken sind, werden in der Stadt nicht verursacht, das müssen wir ganz klar sagen. Es geht dann ganz einfach darum, dass die Industrie zum Beispiel die Luft verschmutzt, dass die Verkehrsführungen unglücklich sind. Landverbrauch ist z. B. ein ganz großes Thema. Aber auch die industrialisierte Landwirtschaft, die die Artenvielfalt arg eingrenzt, all das, und natürlich CO₂-Ausstoß, in jedem Fall durch die Gebäude, das sind die Hauptverursacher der Klimaschäden. In der Stadt ist das besonders intensiv zu spüren, weil dort kommt ja noch die Flächenversiegelung dazu, und meistens Betonbauten, die sich besonders aufheizen, und gleichzeitig wenig Luftaustausch bei zusätzlich großer Luftverschmutzung.
A	Danke! Wer zahlt den Preis – monetär und nicht-monetär – für diese Klimaschäden?
B	Also fangen wir mit nicht-monetär an. Den größten Preis tragen die Menschen, denen es nicht so gut geht. Atemwegsinfekte, ältere Menschen, Kreislaufbeschwerden. Die sind jetzt unmittelbar betroffen, indem sie einfach eine ganz andere Lebensqualität haben, sprich eine schlechtere. Monetär zahlen wir alle irgendwann mal den Preis, weil dadurch, dass sich der Klimawandel immer weiter fortsetzt, bekommen wir irgendwann ein Wasserproblem, irgendwann natürlich ein Rohstoffproblem. Und je länger wir nicht handeln, umso größer wird der Preis.
A	Haben Sie Lösungsvorschläge, um Klimaschäden in den Städten zu vermeiden oder wenigstens zu lindern?

B	Ja, da gibt es eine ganze Menge Lösungsvorschläge. Also es muss einfach ganz klar dahin gehen, dass die Städte nicht mehr ausschließlich aus Beton und Teer bestehen. Da gibt es gottseidank eine große Bewegung. Eigentlich muss die Pflanze mehr in die Stadt ziehen, und dann müsste man von vornherein neu planen und neu denken. Was wir sofort machen können ohne neu zu planen und zu denken, ist dass wir Balkone begrünen, dass wir Gemeinschaftsflächen schaffen, dass wir entsiegeln, dass wir vielleicht Dächer begrünen, die zu begrünen sind, und Fassaden begrünen können. Das würde auf jeden Fall die Temperaturen absenken können, die Luftfeuchtigkeit erhöhen und die Luft insgesamt ein bisschen sauberer machen. Das wären Sofortmaßnahmen.
A	Wie könnte eine mögliche Lösungsstrategie für die Städte aussehen?
B	Indem mitgedacht wird, dass man dem Klimawandel entgegenwirken kann. Und es fängt schon bei der Planung der Städte an, dass man genügend Freifläche zwischen den zu bauenden Gebäuden hat, dass diese Freiflächen auch sinnvoller begrünt werden als mit Rasen oder Parkplätzen, dass man vielleicht eine Artenvielfalt mit reinbringt, dass man Gemeinschaftsflächen schafft, wo einfach Wildpflanzen und Kulturpflanzen untergebracht werden können, die sich dann letztendlich positiv auf das Klima auswirken, weil sie Flächen abkühlen, gleichzeitig aber auch ein gutes Nahrungsangebot für Insekten bieten und eine Lebensqualität für Menschen. Also das muss überall mitgedacht werden.
A	Wo sehen Sie für diese Lösungsstrategie die Verantwortlichkeit?
B	Wir wünschen uns ja immer, dass die Bauträger von sich aus was machen und es gibt auch immer schöne Regeln und Empfehlungen, aber ich glaube, dass tatsächlich die Verantwortlichkeit bei der Politik liegt. Die Rahmenbedingungen müssten positiv verändert werden. Es muss von vornherein gesagt werden, ähnlich wie das z. B. beim sozialen Wohnungsbau für Investoren ist, dass man sagt, wenn ihr da jetzt ein Baugebiet erschließen wollt, wofür im schlimmsten Fall auch noch Ackerfläche erhalten muss, dann muss es aber wenigstens so einen Maßnahmenkatalog geben, begrünte Dächer, begrünte Fassaden, vielleicht eine Pflicht, Nutzpflanzen auf Balkonen anzubauen. Und die Flächen zwischen den Häusern auch sehr intensiv zu bewirtschaften. Nicht intensiv im Sinne davon, dass man viele Erträge hat, sondern eben intensiv im Sinne davon, dass der Artenschutz dort besonders gepflegt wird.
A	Welche wirtschaftspolitischen Maßnahmen oder Instrumente sind Ihrer Meinung nach erforderlich, um eine nachhaltige Entwicklung von unserer Stadt zu ermöglichen?
B	Ja, man braucht eben wie gesagt Vorgaben, und dann braucht man natürlich auch Förderung, das ist vollkommen klar. Das wird Geld kosten, und das heißt natürlich, das kann man nicht den Investoren ausschließlich aufbürden, und dann zum Schluss natürlich den Käufern oder Mietern der Wohnungen, sondern es muss dann eben auch Fördermittel dafür geben. Ja, für mich ist ganz klar, wir brauchen eine Mischung aus Subventionen, direkter Förderung, Ausschreibung von irgendwelchen Maßnahmen. Und solche Dinge anzuleiten, anzuleiern, es kostet Geld und das muss irgendwie abgebildet werden. Und natürlich muss auch in die Bewusstseinsbildung, da sind wir sofort bei dem Thema Bildung, investiert werden, dass man das Thema setzen kann, und dass man dann vielleicht auf diesem Thema sich mit verschiedenen Dingen oder ganz verschieden auseinandersetzt, dafür muss auch Raum geschaffen werden.
A	Welche Kosten kommen auf die Gesellschaft zu, wenn wir handeln oder falls wir eben nicht handeln?
B	Also wenn wir handeln, was natürlich geboten ist und ideal wäre, dann müssten wir jetzt ein bisschen Geld locker machen, wir müssten Fördermittel bereitstellen, wir müssten Subventionen zulassen, müssten Geldströme kanalisieren, was natürlich nicht zum Nulltarif zu haben ist. Wenn wir aber nicht handeln, kommen immense Kosten auf uns zu, dann werden Städte teilweise nicht mehr bewohnbar sein für kranke

	Menschen. Wir haben Probleme mit dem Wasser, haben Probleme mit der Luftqualität. Das wird ein Vielfaches dessen sein, was wir jetzt investieren würden.
A	Wie sieht Ihrer Einschätzung nach die Stadt in 20 Jahren aus, Herr Bohne?
B	Also ich bin berufsbedingt Optimist, und da werden die Städte wunderbar grün sein, das heißt, Fassaden sind begrünt, auf den Dächern werden wir Obstgärten haben, zwischen den Gebäuden werden wir keinen Individualverkehr haben, sondern tatsächlich Gemüsegärten. Wir werden klare Luft haben, wir werden Wasser in den Städten haben, das die Luft noch zusätzlich kühlt. Und das utopischste Bild ist ein Waldgarten, in dem viele Gebäude stehen.
A	Wenn wir eine Klassenfahrt in eine nachhaltige Stadt oder in einen nachhaltigen Stadtteil planen würden, wohin sollten wir fahren?
B	Also nachhaltige Städte gibt es noch nicht so viele, aber seit vielen Jahren gibt es in Andernach, das ist im Hessischen oder Pfälzischen, weiß ich jetzt gar nicht so genau, eine Stadt, die die Essbare Stadt ausgerufen hat. Viele Projekte laufen in diese Richtung, das heißt, es gibt überall in der Stadt, in Parks und aber auch in Vorgärten, Obstbäume, Beerenobst, aber auch richtiges Kernobst, und es gibt auch in Parks Gemüsegärten, wo man sich einfach bedienen kann und naschen kann. Und überall, wo Nahrungsmittel angebaut werden, ist auch viel viel Platz für Insekten. Also das ist schon mal ein Vorläufer von Nachhaltigkeit. Ein nachhaltiger Stadtteil, oder Teil eines Stadtteils, ist in Berlin zu finden, wie so häufig. Im Prinzessinnengarten, die jetzt umgezogen sind nach Neukölln, das ist ja so ein Molloch von Stadtteil, da ist Berlin am dichtesten besiedelt, aber da wird z. B. auf einem Friedhof, der stillgelegt wurde, das Thema Urban Gardening bearbeitet, und damit eine tolle Oase geschaffen, sowohl für klare Luft als auch für Flora und Fauna, und auch für die Menschen, die da wohnen. Das lohnt sich auf jeden Fall anzuschauen.
A	Herr Bohne, das waren sehr interessante Informationen. Sie haben uns heute sehr wichtige Zusammenhänge und Folgen erklärt und auch Lösungen aufgezeigt. Und einen Tipp dazu gab es ja auch noch. Darüber müssen wir nachdenken, um die Brisanz der Situation in unseren Städten zu verstehen und den Klimakollaps in den Städten abwenden zu können. Wir als Stadtbewohner:innen müssen nicht nur selbst entsprechend handeln, sondern Maßnahmen wie z. B. die Essbare Stadt bei den verantwortlichen Entscheidungsträgern konsequent einfordern. Vielen Dank, Herr Bohne, für dieses anregende Gespräch!